

die revolutionäre Grundhaltung der Ideologie unserer Partei erwartet gerade von den deutschen Juristen die völlige Umformung der Rechtsordnung im Hinblick auf die Rechtsstaatlichkeit, im Hinblick auf die Rechtsschnelligkeit, auf die Rechtsklarheit und auf die Übereinstimmung des deutschen Rechtes mit den Grundhaltungen des deutschen Volkes.

Als Reichsjuristenführer bin ich überzeugt, daß es uns im Verein mit allen Schichten des deutschen Volkes gelingen wird, den Rechtsstaat Adolf Hitlers in jedem Hinblick so auszubauen, daß niemand in der Welt es wagen kann, diesen Rechtsstaat irgendwann ob seines Rechtes anzuzweifeln.

Revolutionenappell in München

München, 20. März. Vor dem Bürgerbräukeller sammelte sich abends der Zug der Alten Garde des Führers. Voran berittene Schutzleute, dann die Ehrenbegleitung der SS mit Musik und Spielzeug und dann folgten die alten Kämpfer, an der Spitze die Blutfahne vom Jahre 1923, getragen von Stadtrat Grimlinger; hinter der Fahne Oberbürgermeister Fiebler sowie die Stadträte. Anschließend marschierten die übrigen alten Kämpfer, Besitzer des Ehrenzeichens, etwa 2000 an der Zahl. Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren dicht umsaumt von der Einwohnerlichkeit, die mit lebhaften Heulrufen die alten Kämpfer begrüßte. Der ganze Bavaria-Ring war umsaumt von Fackelträgern. Am Eingangsportaal zum Ausstellungsgelände waren zwei große Holzarme errichtet, in Rot gekleidet und mit goldenen Kränzen geschmückt. Kurz nach 7 Uhr marschierten die langen Kolonnen der SA auf, nachdem der Holzstoß zum Revolutionsfeuer entzündet worden war. Um 8 Uhr marschierten die Fahnen, voraus die vier Münchener Standarten, ein.

8.20 Uhr betrat der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marsches allein die Halle, von stürmischen Heulrufen der Riesenmenge begrüßt. Dann folgten Stabschef Röhm, der Reichsführer der SS, Himmler, Reichskriegsmarinestabschef, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Gauleiter Innenminister Wagner, der persönliche Adjutant des Führers Brückner und SS- und Gruppenführer Sepp Dietrich. In lebender Begrüßungsumgebung umarmten den Führer und seine alterprobenen Mitkämpfer, während er die Halle durchschritt und auf der unteren Empore Platz nahm. Herzlich begrüßte der Führer seine alten Mitkämpfer und seinen Stellvertreter Rudolf Hess. Anschließend begann das Reichsorchestergeschehen. Nach einer Rede des Führers sangen die Massen das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied. Dann begab der Führer sich mit seinen engeren Mitarbeitern nach Halle 2 zu den Kriegsoffizieren. Bei der Abfahrt gab es große Huldigungen. Nach Schluß der Versammlung bildeten die alten Kämpfer einen gewaltigen Fackelzug. In allen Durchmarschstraßen waren die Häuser neben ihrem reichen Flogenschmuck durch Kleinillumination von roten Farben besonders erleuchtet. Im Braunen Haus, dessen einziger Schmuck zwei riesige rote Teppiche vom Balkon und von den Treppen herabwallend, bildeten, nahm der Führer persönlich den Vorbeimarsch ab. Beim Einströmen zum Dreionplatz brach die Musik ab. Hier war auf der Insel vor der Helldorfhalle ein Lichterleibhof aufgebaut. Für jeden der Gefallenen wurde eine eigene Flamme abgebrannt. Dieses Lichtermeer kam gerade gegenüber dem Dunkel der Ludwigstraße zu glänzender Geltung. Der Zug nahm seinen Weg zur Ludwigstraße. Als die Spitze das Nahmal erreicht, ertönten Trommelwirbel. Die riesigen Kolonnen der Fackelträger schienen kein Ende zu nehmen. Nahezu eine Stunde verging, bis die letzten den Dreionplatz passierten hatten. Nach dem Marsch durch das Siegestor löste sich der Fackelzug auf.

Widerhall nach Rom

Pariser Angriffe gegen Mussolini

Paris, 20. März. Die Enttäuschung der französischen Presse über den Inhalt der Rede Mussolinis kommt in einer Anzahl von Blättern unverblümt zum Ausdruck. Der „Temps“ spricht von erstaunlichen Widersprüchen zwischen dem Wortlaut des politischen Protokolls von Rom und den Worten des Duce. Der „Temps“ macht dem Duce Vorwürfe, daß seine Rede bei dem Kleinen Verband nur Mißtrauen hervorgerufen habe und daß er sich für die Aufrüstung Deutschlands einsehe. Damit gefährde er Österreich und rückwärts Italien selbst, denn die Unabhängigkeit Österreichs, die Italien wahren wolle, werde nur vom nationalsozialistischen Deutschland bedroht. Der „Temps“ befreit dann wieder einmal die Verbindlichkeit des Abrüstungsvertrages in der Einleitung zum Teil 5 des Versailler Vertrags und behauptet wei-

ter, daß in der Genfer Fünfmächte-Erklärung vom Jahre 1922 Deutschland die Gleichberechtigung nicht zuekannt, sondern daß nur die Gleichberechtigung im Rahmen der organisierten Sicherheit ins Auge gefaßt worden sei.

Der „Intransigent“ bezeichnet die Ausführung des italienischen Ministerpräsidenten als Enttäuschung. Der Duce scheine in Wirklichkeit für eine gezielte Umwälzung in Mitteleuropa zu sein, die einen Krieg nach sich ziehen müßte. Mussolini könne doch nicht übersehen, meint der „Intransigent“ zum Schluß, daß ein wieder vollkommener zu Kräfte gekommenes Deutschland u. ein wieder hergestelltes Österreich-Ungarn ebenso wie für Italien für Frankreich eine Bedrohung darstellen würde.

Das „Journal des Debats“ erklärt: „Wir haben ja immer gesagt, daß Mussolini Revisionen anhängig ist.“ Der Kleine Verband wisse sehr Bescheid, daß Italien Ungarn bei seinen Bemühungen unterstütze, sich tschechoslowakischer, südlawischer und rumänischer Gebiete zu bemächtigen.

Verstimmung im Kleinverband

Prag, 20. März. Die Rede Mussolinis vom letzten Sonntag hat in hiesigen politischen Kreisen starke Verstimmung hervorgerufen. Die „Prager Presse“ betont, daß die Rede des Duce, mit der die Arbeiten des neuen faschistischen Fünffjahresplanes eingeleitet wurden, leider nicht geeignet sei, einen günstigen Eindruck von den römischen Beratungen zu erhalten.

Was wird England tun?

London, 20. März. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Wahrscheinlich wird sich das Kabinett bei seiner regelmäßigen Zusammenkunft am Mittwoch mit der französischen und der deutschen Note befassen. Doch dürfte mehr als eine Sitzung notwendig sein, bevor die Minister darüber entscheiden können, welches der nächste Schritt Großbritanniens sein soll.

Die Enttäuschung die in britischen Kreisen über den ergebnislosen Charakter der französischen Note empfunden wird — obwohl man damit gerechnet hatte — wird noch vermehrt durch den „verhältnismäßig vernünftigen“ Inhalt der deutschen Note.

In London wird offen zugegeben, daß die deutsche Note tatsächlich viele Einzelheiten enthält, die bei gegenseitigen Zugeständnissen zu einer französisch-deutschen Vereinbarung hätten beitragen müssen. Ob die jetzige, äußerst ungünstige Lage der Abrüstungsfrage durch Umarbeitung eines Teils des britischen Planes entsprechend gewissen italienischen Anregungen und durch Hinzufügung eines besonderen Luftabkommens in Ordnung gebracht werden kann bleibt abzuwarten.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ glaubt, daß das Kabinett seine volle Aufmerksamkeit der Sicherheitsfrage zuwenden werde von der bereits Sir John Simon vor kurzem in der Parlamentsdebatte gesagt habe, das Unterhaus werde sich vielleicht später damit noch viel genauer beschäftigen müssen. Wenn Großbritannien nicht bereit sei, die von Frankreich geforderten Zugeständnisse zu geben, dann werde es weder eine Abrüstungsvereinbarung noch auch nur eine Rüstungsbegrenzung geben. Es bestehe nicht mehr die leiseste Aussicht darauf, eine internationale Vereinbarung zu erlangen, die nicht von internationalen Verpflichtungen begleitet sei.

Frankreichs Wunsch nach neuen Bürgschaften

Paris, 20. März. Die Blätter glauben, daß die französische Antwort auf die englische Denkschrift von der Presse am Donnerstag veröffentlicht werden wird. Der „Eclair“ greift die englischen Blätter an, die die Antwort, bevor sie überhaupt den genauen Wortlaut kannten, als ein Mandat Frankreichs zur Hintertreibung jedes allgemeinen Abrüstungsabkommens bezeichneten. Eine gewisse, klar bestimmte, endgültige Aufrüstung Deutschlands wäre zweifellos auf Grund freiwillig übernommener Abkommen vorstellbar, wenn dieser offensichtlichen Erhöhung der „Gefahren“ für die Nachbarstaaten Deutschlands eine Verstärkung der allgemeinen und besonderen Bürgschaften entsprechen würde, die dem neuen Abkommen gewisse Ausführungsmöglichkeiten sicherten. Keinen Sprung ins Ungewisse. Das sei zusammengesetzt der Wille Frankreichs das durchaus bereit sei,

mit allem Wohlwollen die Bürgschaften zu prüfen, die die bisherigen, gegenwärtigen und künftigen Änderungen der in Kraft befindlichen Verträge begleiten müssen.

Königinmutter der Niederlande †

Haag, 20. März. Die Königinmutter der Niederlande, Emma, ist am Dienstag um 7.45 Uhr hiesiger Zeit (8.25 Uhr MEZ.) im Alter von 75 Jahren gestorben. An ihrem Sterbebett besaßen sich Königin Wilhelmina, die Kronprinzessin Juliana und der Fürst von Waldeck, der Bruder der Königinmutter.

Die Königinmutter Emma der Niederlande wurde am 2. August 1858 in Arossen als Tochter des Fürsten Georg Viktor von Waldeck und Pyrmont geboren. Sie heiratete 1879 den König Wilhelm den Dritten der Niederlande, dessen zweite Gemahlin sie war. Da die beiden Söhne des Königs frühzeitig starben, entschloß sich der König, um die Thronfolge zu sichern, zu einer Ehe mit der um 10 Jahre jüngeren Prinzessin. Aus dieser Ehe entsprang die jetzige Königin Wilhelmina. Als sich die Hoffnung auf einen männlichen Thronerben nicht verwirklichte, änderte das holländische Parlament die Nachfolgegesetze und ermöglichte so die weibliche Thronfolge. Infolge des bedenklichen Gesundheitszustandes des Königs übernahm der Staatsrat 1890 die Führung der Regierungsgeschäfte und übertrug sie auf die Königin Emma, die nach dem Tode des Königs gleichzeitig die Vormundschaft über ihre Tochter übernahm. In ihre Regierungszeit fällt im Jahre 1896 die Wahlrechtsreform, die mehr als doppelt so viel Wähler als früher an die Urne zuließ. Damit überwand sie die politische Krise und konnte 1898 Wilhelmina am Tage ihrer Großjährigkeit einen geordneten Staat übergeben. Seit dem Ende ihrer Regentschaft lebte sie zurückgezogen in ihrem Palais in Haag. Ihr 70. Geburtstag im Jahre 1928 wurde wie ein nationaler Feiertag begangen, der die tiefe Verbundenheit der Königinmutter mit ihrem Volke bewies.

Beileid des Reichspräsidenten nach Holland

Berlin, 20. März. Reichspräsident von Hindenburg hat an die Königin der Niederlande anlässlich des Ablebens der Königinmutter nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet: „Die Nachricht vom Ableben Ihrer Majestät der Königinmutter hat mich tief bewegt. Es ist mir ein Bedürfnis, ewige Majestät und die königliche Familie meiner und des deutschen Volkes aufrichtiger Teilnahme zu versichern.“ — Ferner hatte Staatssekretär Dr. Meißner im persönlichen Auftrag Hindenburgs in der hiesigen niederländischen Gesandtschaft einen Beileidsbesuch ab.

Neukonstituierung des Reichsverbandes der Deutschen Presse

Berlin, 20. März. Der Reichsverband der Deutschen Presse trat am Dienstag im Haus der Presse in Berlin zu seiner ersten Arbeitstagung nach der Bestätigung seiner neuen Satzungen und nach dem Erlaß des Schriftleitergesetzes zusammen. Der Verband ist nach ganz neuen Gesichtspunkten aufgebaut und hat zahlreiche neue Aufgaben erhalten. Die Arbeitstagung wurde vom Führer des Reichsverbandes, Chefredakteur Hauptmann a. D. Weich vom „Völkischen Beobachter“, eröffnet, der in längerer Darlegung das Schriftleitergesetz und seine Auswirkungen erörterte und die Neuorganisation des Reichsverbandes behandelte. Er wies besonders darauf hin, daß die deutschen Schriftleiter nunmehr Organe des Staates seien und daß der Reichsverband für eine straffe autoritäre Zusammenfassung aller deutschen Schriftleiter sorgen werde. Er sei nunmehr zu einem Institut des deutschen Kulturlebens geworden. Er wies noch darauf hin, daß im Gesetz der Organisationszwang für Schriftleiter im Reichsverband der deutschen Presse ausdrücklich festgelegt sei und jeder anderen Organisierung vorgehe. Chefredakteur Weich teilte dann mit, daß er in den Kleinen Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse ausdrücklich festgelegt sei und jeder anderen Organisierung vorgehe. Chefredakteur Weich teilte dann mit, daß er in den Kleinen Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse ausdrücklich festgelegt sei und jeder anderen Organisierung vorgehe. Chefredakteur Weich teilte dann mit, daß er in den Kleinen Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse ausdrücklich festgelegt sei und jeder anderen Organisierung vorgehe.

Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein fröhlicher Roman vom deutschen Rhein von H. P. Stolz

12. Fortsetzung. **Hochzeit vorboten.**
Johann Baderbeck wegte aufgeregt in seinem Hause herum und entwickelte eine Betriebsamkeit, die das Schaffen eines Ameisenwölchens in den Schatten stellen konnte. Vereinbarungsgemäß mußten seine fürsüßlichen Verwandten um 3 Uhr, das war in zwei Stunden, hier eintreffen, und zu dem Empfang mußte und sollte doch alles klappen. So ziemlich alles, was seine oberste Autorität in diesem Hause anzuerkennen hatte, befand sich am Rande eines leichten Bahnsinns.

Frau Baderbeck, eine hochgewachsene stattliche Frau, deren Haar bereits etwas angegraut war, schlug ein über das andere Mal die Hände über dem Kopf zusammen. Sie war nicht im geringsten von dem Bornehmheitsfimmel ihres Gatten angesteckt. Sein aufgeregtes Treiben aber machte sie nervös, denn sie war gewöhnt, Ruhe und Frieden im Hause zu haben.

Der bevorstehenden Ankunft der fürsüßlichen Verwandtschaftsmitglieder sah sie mit nicht mehr Aufregung entgegen als dem morgendlichen geschäftlichen Besuch der Milchfrau.

„Johann“, rief sie eben, „so nimm doch mal nur für einen kleinen Augenblick Vernunft an! Suse läßt fragen, ob sie diesen Maschinall mit „Herr Fürst“ anreden muß, oder ob sie nur einfach „Herr Maschinall“ zu sagen braucht?“

Herr Baderbeck, der gerade auf eine Leiter geklettert war, um einige Fähnchen mit den polnischen Nationalfarben geradezurücken, von denen eine Anzahl an den Wänden angebracht worden waren, fiel vor Entsetzen fast herunter.

„Am's Himmels willen!“ rief er aufgeregt. „Nur mir Durchlaucht ansprechen. Auch du, Frieda, mußt das tun! Und wenn er euch oder meine durchlauchtigste Base euch anreden sollte, immer einen tiefen Knick machen. So lauten die zeremoniellen Vorschriften. Und nur reden, wenn ihr gefragt werdet!“

„Wie...? Ich... und Knick machen...?“ fragte Frau Baderbeck, geborene Krause. „Nur reden, wenn man gefragt wird? Kommt nun deine Verwandtschaft zu Besuch oder der Papst mit dem lieben Herrgott, wie? Nein, lieber Johann, ich spreche und bewege mich wie ich es immer tue. Damit basta! Dieser Herr Maschinall hat ja deine Base auch nur wegen des Geldes genommen. Mit seiner Hände Arbeit hat er noch keine Mark verdient. Ich werde die beiden Maschinalls anständig bewirten und ebenso höflich behandeln wie andere Verwandtschaftsmitglieder. Sie sind bei uns und nicht wir bei Ihnen zu Gast! Solch zeremoniellen Schnickschnack habe ich und mache ihn nicht mit!“ Frau Baderbeck nickte ihrem entsetzten Gatten resolut zu und ging die Treppe empor nach dem Zimmer ihrer Tochter.

Johann Baderbeck stieg stöhnend von der Leiter. Dabei trat er Sternpichel, seinem Buchhalter, der die Leiter hielt, auf die Hand. Sternpichel, der sich darüber sehr egerimnte und doch nicht gut auf seinen Chef beschimpfen und verprügeln konnte, gab deswegen dem neben ihm stehenden Bejrungen eine Ohrfeige und sagte wütend ziemlich laut: „Altes Kamel!“

Der Junge lief aufheulend davon und stieß mit einem Kellereiarbeiter zusammen, der eben mit einer Lannenguirlande durch die Tür gewürgt kam. Beide stürzten zu Boden und verfielen sich im Gewirr des geflochtenen Reisigs.

Herr Baderbeck begann auf den Kellereiarbeiter zu schimpfen, der sich seinerseits aus dem durcheinandergelassenen Lanneneisig fluchend herauswandte und nunmehr dem unglückseligen Bejrungen eine weitere Ohrfeige verabreichte, indem er ebenfalls „Altes Kamel“ sagte.

Der Bejrungen flüchtete aus dem Haus und verfluchte heulend in einer Hofede sämtliche polnischen Fürsten, die jemals wieder zu Besuch auf das Baderbeck'sche Weingut kommen würden.

Johann Baderbeck fauchte drinnen den Kellereiarbeiter wütend an: „Was wollen Sie denn mit der Guirlande hier im Haus, wie...? Wollten Sie das Ding vielleicht bei mir im Schlafzimmer aufhängen...? Vor die Tür, Himmel-

herrgott, vor die Tür hängt man einen derartigen Willkommensgruß! Haben Sie mich verstanden...? Sie sollen das Ding über den Türeingang hängen!“

Der Kellereiarbeiter, der eben die Guirlande mühsam vom Boden aufgeklaubt hatte, schmiß sie mit einem gemurmeltel Fluch wieder auf den Boden. Den ganzen lieben langen Tag ging dieses Theater nun schon.

„Bissen Sie was, Herr Baderbeck“, jagte er lachend. „hängen Sie sich meinewegen nun selbst vor die Tür und lassen Sie sich „Herzlich willkommen“ auf den Bauch malen. Ich habe es jetzt fast! Erst habe ich das Ding vor das Hofstör genagelt, da mußte es wieder runter. Dann habe ich es an die beiden Linden vor dem Hause gespannt, wobei ich mir bald den Hals gebrochen habe, worauf der Buchhalter mich fragte, ob ich verrückt sei. Endlich hing dieses vertrackte Guirlande fein säuberlich zwischen den beiden Bogenlampen an der Straße. Drauf kamen Sie, hiefen mich einen alten Idioten und befahlen mir, das Ding nach hier zu bringen. Mit vieler Mühe habe ich es von den Lampen wieder entfernt und nun endlich hierher geschleppt. Jetzt ist es hier, und jetzt soll es auf einmal wo anders hin! Herr Baderbeck, ich bin Familienwater und nicht Ihr Hanswurst! Ich kündige! Leben Sie wohl!“

Der Kellereiarbeiter trampelte noch ein paar Mal auf dem am Boden liegenden Guirlande herum und verschwand wütend.

„Ich kündige Ihnen hiermit!“ donnerte Baderbeck ihm hinterher.

„Das hat er schon selbst getan“, forrigierte Sternpichel bescheiden. „Mit Verlaub, was soll nun mit der Guirlande geschehen, bitte?“

Herr Baderbeck griff sich mit beiden Händen an den Kopf.

„Vor die Tür, vor die Tür soll sie!“ heulte er auf.

„Ganz richtig, das hatte ich mir auch so gedacht“, verfügte Sternpichel zuvorkommend.

(Fortsetzung folgt.)



Dr. Ley sprach vor 30 000 Frauen

Kassel, 20. März. In einer von der Frauenschaft des Gauess Kurbesen veranstalteten Frauentagung in Kassel-Bettenhausen sprach am Montag Dr. Ley. Die vergangenen Parteien aller Art hätten, so führte er aus, der NSDAP. vorgeworfen, sie würde der deutschen Frau das Wahlrecht und das Stimmrecht nehmen, das der Döckswunsch und der Ausdruck des Willens der deutschen Frau sei. Der Nationalsozialismus sei aus dem Volk gekommen und habe gewollt, was das Volk wolle. Das allein habe den Sieg verbürgt. Deshalb hätte er auch gewollt, was die deutsche Frau wollte. Schame man mit Stolz auf die SA., die SS. und die anderen Organisationen, so dürfe man, wie Hitler einmal gesagt habe, ebenso stolz auf die deutsche Frau sein. Sie sei es gewesen, die in den Stunden der Verzweiflung, als die Männer zum Teil versagten, am fanatischsten gewesen seien (starker Beifall). Es sei das höchste Ziel des Nationalsozialismus, die Frau zurückzuführen zur Familie, zum Muttertum. Es müsse anerkannt werden, daß gerade die Frau in ihren Instinkten und Gefühlen das höchste Heldentum in sich verkörpere. Die Frau müsse Trägerin der echten und wahren Freude im Volk sein.

Rat des deutschen Roten Kreuzes

Berlin, 20. März. Im Zuge der weiteren Einfügung des Deutschen Roten Kreuzes in den nationalsozialistischen Staat hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha gemäß der neuen Satzung die ersten Berufungen in den Präsidialrat und in den großen Rat des Deutschen Roten Kreuzes vollzogen. In den Präsidialrat wurden berufen: der Stabschef der SA., Reichsminister Röhm; der Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt bei der obersten Leitung der WD. der NSDAP, Hilgenfeldt; der Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern, Dr. Gütt. In den großen Rat wurden berufen: der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppenführer Weiß; der Präsident des Reichsgesundheitsamts, Professor Dr. Reiter; der Führer der Deutschen Ketzelschaft, SA.-Sanitätsgruppenführer Dr. Wagner; der Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Berlin, Professor Dr. Magnus; der Ministerialrat im Reichsministerium des Innern, Dr. Bartels. Dem großen Rat liegt u. a. die Bewilligung des Haushalts und die Zustimmung zu Satzungsänderungen ob. Er besteht aus den Mitgliedern des Präsidialrates, 22 Abgeordneten der Landesvereine und höchstens 15 vom Präsidium zu berufenden Persönlichkeiten.

Dienstkleidung des Reichsluftschutzbundes

Durch Erlass des Reichsministers der Luftfahrt, Göring, vom 7. März 1934 ist für die Führergrade des Reichsluftschutzbundes sowie für die Angehörigen der Reichsluftschutzbundesschule und der Luftschutzhilfstruppe eine einheitliche Bekleidung eingeführt, die sich im Schnitt an die Bekleidung der SA., SS. und des Deutschen Luftsportverbandes anlehnt. Grundtuch graublau, Kragen und Kuffschläge sowie Lederzeug schwarz, Farbe der Kragenspiegel lila.

Die Mitgliedschaft im RLVB. allein gibt noch kein Recht zum Anlegen der RLVB.-Bekleidung. Diese wird vielmehr nach bestimmten Richtlinien an Einzelpersonen und nur auf Widerruf verliehen. Ueber die Verleihung und die Art der Grababzeichen werden Ausweise ausgestellt, die beim Anlegen der RLVB.-Bekleidung mitgeführt werden müssen. Da der Reichsluftschutzbund ein Verband ist, der im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtücklicher Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung hinter der Regierung steht, genießt die RLVB.-Bekleidung den gleichen Rechtsschutz wie die Uniformen der SA. und SS. und die Bekleidung des Deutschen Luftsportverbandes.

Neuer Bruch des Memelstatuts

Memelgouverneur fordert Rücktritt des Landesgouverneurs
Tilsit, 20. März. Nach zuverlässigen Meldungen aus Memel hat der Gouverneur des Memelgebietes am Montag dem Präsidenten des Direktoriums, Schreiber, ein Ultimatum gestellt, nach dem das Direktorium bis Dienstag mittag 12 Uhr zurückzutreten solle. Offenbar, um Meldungen hierüber zu unterbinden, hat Litauen bis Dienstag, 13 Uhr, die Telefonverbindung zwischen Litauen und Deutschland unterbrochen. Es war nicht möglich, mit Memel oder Kowno Verbindung zu bekommen. Die Lage ist noch völlig ungeklärt. Landespräsident Schreiber hat sich mit aller Schärfe geweigert, dem Ultimatum des Gouverneurs, das durch nichts begründet ist, und einen flagranten Bruch des Memelstatuts bedeutet, nachzukommen.

Diplomatische Verhandlungen zwischen England und Frankreich über die Abrüstungsfrage

Paris, 20. März. Havas meldet aus London: Nach der Uebersetzung der französischen Note hat die englische Regierung das Pariser Kabinett darum gebeten, seine Wünsche hinsichtlich der Sanktionen und der allgemeinen Garantien für die Abrüstung genauer anzugeben. Die Verhandlungen werden auf diplomatischem Wege geführt werden und zwar sowohl hinsichtlich der Sicherheit selbst als auch der Abrüstungsmaßnahmen, die Frankreich sofort annehmen könne, wenn ihm Genugtuung auf dem Gebiete der Garantien gegeben würde.

Der Anschlag in der Peterskirche

Zwei Todesurteile beantragt

Rom, 20. März. Am Dienstag wurde vor dem Sondergericht zum Schutze des Staates der Prozeß gegen die Angeklagten des Anschlages in der Peterskirche fortgesetzt. Nach der Vernehmung der Zeugen, die keine neuen Gesichtspunkte ergab, und der Sachverständigen ergriff der Staatsanwalt das Wort zu seinen Ausführungen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Bucciglione und Renato Cianca die Todesstrafe bezw. 30 Jahre Zuchthaus, falls das Gericht den Paragrafen anwenden wolle, der den geringen Ausmaß des Schadens berücksichtigt. Gegen Claudio Cianca beantragte er 30 Jahre Zuchthaus.

Schwere Zusammenstöße in Sofia

Sofia, 20. März. Anläßlich des 63. Jahrestages der Pariser Kommune hatten die Kommunisten in ganz Bulgarien zu Kundgebungen aufgerufen, die aber von der Polizei verboten worden waren. Trotzdem kam es in Sofia und einigen Provinzorten zu schweren Ausschreitungen. Die schwersten Zusammenstöße ereigneten sich wieder an der Universität zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Studenten, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche, zum Teil schwer Verletzte gab. Zahlreiche Studenten wurden verhaftet. In einer Ortschaft verübten die Kommunisten einen gemeinen Streich. In der letzten Nacht stießen sie die Dorfkirche bis hinauf zum Glockenturm mit rotter Farbe an. Die Kirchentüren beschmierten sie mit kommunistischen Losungen.

Beginn des Prozesses gegen die Mörder Ducas

Bukarest, 20. März. Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen die Mörder Ducas und gegen die Eisernen Garde. Auf der Richterbank saßen vier Brigadegenerale und ein Divisionsgeneral. Auch der Anklagevertreter ist ein General. Der Mörder und seine beiden Helfer, alle drei gepflegt und gut gekleidete junge Bur-schen, saßen gelondert hinter den Schranken. Die 60 angeklagten Mitglieder der Eisernen Garde nahmen eine Längsreihe des Saales ein. Auf der ersten Bank saß der Führer der Eisernen Garde, Codreanu, ein junger, bartloser Mann im weißen, büntgeftickten Nationalkostüm. Neben ihm General Cantacuzino in einem alten, abgegräbten Anzug ohne Krawatte, darüber einen alten Militärmantel. Im Bleichen graubärtigen Gesicht ein schwarzumrandetes Monofel. Hinter ihnen viele Studenten, Männer im bunten Nationalkostüm, mit langem Haupthaar und Häuten, Priester, Professoren, auch drei etwa 18jährige Mädchen in bunten rumänischen Blusen. Der erste Verhandlungstag verging mit dem Aufruf der etwa 700 Zeugen, unter ihnen des Ministerpräsidenten, des Außenministers und fast sämtlicher bekannten Politiker und Parteiführer. Dann begann die Verlesung der 80 Seiten umfassenden Anklageschrift. Die Anklage wird wegen des Verbrechens ungesetzlicher politischer Tätigkeit, des politischen Komplotts und der Vorbereitung zum Aufruhr, gegen die Attentäter wegen vorbedachten Mordes erhoben. Weiter wird der Zusammenhang zwischen der politischen Tätigkeit der Eisernen Garde und dem Attentat dargelegt.

Neues vom Tage

Die deutschen Sparläsen und das Arbeitsbeschaffungsprogramm

Berlin, 20. März. Für eine weitere Lockerung der kredit-einschränkenden Bestimmungen der Sparläsen im Interesse stärke-terer Anteilnahme an der Arbeitsbeschaffung setzt sich W. von Froreich in dem offiziellen Organ des deutschen Gemeindetages ein. Er begründet seinen Wunsch damit, daß die deutschen Sparläsen auch dann noch die vom Gesetzgeber für erforderlich gehaltenen Liquidität beizugehen. Er weist darauf hin, daß die Sparläsen allein für die Instandsetzungsaktion bis zum 31. März 1934 rund 100 Millionen RM. Kredite zur Verfügung gestellt haben.

Ein verhängnisvolles Weihnachtsgeschenk

Guben, 20. März. Auf der Heimfahrt von einem Vergnügen in Cottbus verlor der Führer eines mit drei Personen besetzten Kraftwagens in der Nähe des Dorfes Bärenslau in einer Kurve die Gewalt über das Steuer und raste mit dem Wagen nacheinander gegen zwei Bäume und eine Telegraphenstange. Er wurde tot unter dem völlig zertrümmerten Wagen hervorgezogen. Die anderen drei Insassen, darunter zwei junge Mädchen, wurden mit bedenklichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Der tödlich verunglückte Führer hatte das Auto zu Weihnachten von seinem Vater geschenkt bekommen und erst vor kurzer Zeit die Führerprüfung abgelegt.

Revolveranschlag auf den italienischen Konsul in Mexiko

Mexiko, 20. März. Auf den italienischen Konsul Vicente Giudice Pietro ist am Montag mittag im Konsulatgebäude ein Revolveranschlag verübt worden. Der Konsul wurde durch fünf Schüsse schwer verletzt. Der Täter, der Italiener Manuel Nasa, wurde festgenommen. Er behauptet, die Tat aus persönlichen Gründen begangen zu haben. Man nimmt jedoch an, daß möglicherweise politische Motive im Hintergrunde standen, da Nasa Antifaschist ist.



Goldenehrung des Reichsrottenbundes ehemaliger Berufssozialisten

Der mehr als 150 000 Mitglieder zählende Reichsrottenbund ehemaliger Berufssozialisten beging mit einer großen Veranstaltung im Berliner Sportpalast die Weihe von etwa 100 Fahnen. Unser Bild zeigt: Reichswehrminister von Blomberg (links) und Oberbürgermeister Schwede-Koburg (rechts) begeben sich zur Goldenehrung in das Ehrenmal unter den Eichen.

Lokales

Wildbad, 21. März 1934.

Frühlingsanfang

Nun ist der Frühling auch kalendermäßig eingezogen. Niemand wird mehr hoshaft etwas von der ersten Schwalbe murmeln können, die bekanntlich noch keinen Sommer macht; heute dürfen überall die neuen Frühjahrskleider mit vollem Recht austauschen! Wer unkt da noch von Kälte-rückfällen, Aprilweiter und anderem Häßlichen? Es ist Frühling; der Kalender sagt es, die Sonne sagt es und die Vögel jubeln es in die blaue Luft! Gewiß, es gibt noch Rückschläge in den Winter — aber es muß jetzt Frühling werden.

Astronomisch fängt der Frühling auf der nördlichen Halbkugel der Erde mit dem Augenblick an, in dem die Sonne beim jährlichen Aufsteigen von Süden nach Norden in den Äquator tritt, und endigt, wenn die Sonne ihre größte nördliche Deklination erreicht hat, dauert also für uns vom 20. oder 21. März (Frühlingsanfang, Frühlingstag- und Nachgleiche) bis zum 21. Juni (längster Tag, Sommer-sonnenwende). Der Frühling ist auf der nördlichen Halbkugel um einige Tage länger als auf der südlichen, ein Unterschied, der von der verschiedenen Geschwindigkeit der Erde in ihrer elliptischen Bahn um die Sonne herrührt und periodisch ist. In meteorologischer Hinsicht pflegen die Monate März, April und Mai als Frühlingsmonate bezeichnet

zu werden. Die Wetterlage des Frühjahrs kann man am besten dadurch charakterisieren, daß es am Tage infolge der immer steiler auffallenden Sonnenstrahlen warm ist, daß dagegen in der Nacht leichte Fröste eintreten können. Besonders gefährdet ist die Zeit um den 10. Mai herum, wo die drei Eisheiligen auch während des Tages eine starke Abkühlung bringen können. Noch einmal, und zwar noch im Juni, besteht die Gefahr eines Kälte-rückfalls, und zwar am Sunianfang, wo die sogenannte Schafställe in Erscheinung tritt. Der verhältnismäßig warme Vorfrühling dieses Jahres und die ziemlich hohen Temperaturen der ersten Märzwochen bringen immerhin die Möglichkeit späterer Kälte-rückfälle.

Mit neuem Hoffen sehen wir in die Welt. Diese Monate lang waren wir an das Haus gebunden. Allzufröhlich wick der Tag einer zeitigen Dämmerung. Das ist nun anders geworden. Man kommt wieder bei Tageslicht aus dem Beruf heim, nicht lange mehr wird es dauern, daß die Sonne noch scheint, während man gemächlich durch den lauen Abend heimischlendert. Vor allem aber werden die ersten schönen Frühlingstage dazu benutzt, um so oft es möglich ist hinauszufliegen in Wald und Feld und um aus den Lungen allen Staub herauszuspülen, der sich dort in langen Wintermonaten festsetzte. Ja, eigentlich kann man behaupten, daß wir in körperlicher und geistiger Hinsicht den Staub abschütteln; der Körper dehnt sich befreit in Licht und Luft, und das Auge blickt hell und hoffnungsfroh in den Tag!

Wir wissen, daß es dem Sommer entgegengeht, der lange und reiche Tage bringt, und wir wissen auch, daß nach Ueberwindung des Winters sich tausendfach neue Arbeitsmöglichkeiten bieten, die zahlreichen Volksgenossen wieder Brot geben. Ueberall regt sich neues Schaffen. Auf dem Lande empfängt die Scholle den Samen, aus dem grüne Halme und später reife Ähren und noch später Brot werden soll. Viele Gewerbe blühen auf, überall droht der gewaltige Rhythmus der Arbeit, angetrieben von einem einzigen großen Willen: Arbeit zu schaffen, dem Einzelnen bessere Lebensbedingungen zu geben, die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. — Deutschland wieder den Platz an der Sonne zu erkämpfen!

Ueber all diesem neuen Wollen und dieser neuerwachten Kraft laßt die Sonne des Frühlings. Doppelt symbolisch scheint uns dies Leuchten: es ist die Sonne des deutschen Frühlings, die einem wiedererwachten und wieder erstarrten Volke glänzt.

Walter Frischke †. Eine überaus schmerzliche Trauerbotschaft durchreiste schon in den frühen Morgenstunden unsere Stadt. Nach nur kurzer aber schwerer Krankheit ist unser hochgeschätzter Mitbürger Hotelier Frischke vom Allbezwinger Tod abgerufen worden. Mit Walter Frischke ist ein Mann dahingegangen, der weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus unter seinen Standeskollegen sich Geltung zu verschaffen wußte. In ihm verliert der Wirteverein seinen langjährigen Vorsitzenden und tatkräftigen Förderer der Hotelindustrie. Auch im Kurverein, dessen Vereinsführer er war, wird sein Ableben eine fühlbare Lücke hinterlassen. Im Jahr 1928 berief ihn das Vertrauen der Einwohner in den Gemeinderat, dem er bis zum Jahr 1933 angehörte und in dessen reichem Schaffen er sich um die Belange der Stadt im allgemeinen und um seine Mitbürger im besonderen verdient gemacht hat. Der allzufrüh Verstorbene war außerdem Vereinsführer des Schützenvereins, Ehrenmitglied der Kleinkaliberschützen und Ausschussmitglied des Krieger- und Militärvereins, die alle in ihm einen treuen Kameraden verloren haben. Sein allseitig lebenswürdiges, bescheidenes Wesen sichert dem zur letzten Ruhe Eingegangenen von allen Seiten ein dauerndes Gedenken.

Verammlung des Einzelhandels. Zu der am 12. März im Schwarzwalddorf stattgefundenen Ortsgruppenversammlung der Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels hatten sich eine ganze Anzahl hiesiger Einzelhändler eingefunden. Der neu ernannte Kreisleiter und Ortsgruppenführer des Handels R. Blappert begrüßte die Erschienenen und den NS-Hago-Gauamtsleiter Pg. Geising. Zunächst nahm Pg. Geising das Wort und gab aufklärende Er-läuterungen über NS-Hago, den kommenden Aufbau der Deutschen Arbeitsfront und die Eingliederung von Handel, Handwerk und Gewerbe. Viel Neues und Wissenswertes konnte er den Zuhörern zur Kenntnis bringen. So werden von den Beiträgen zur NS-Hago je 10 % pro Mitglied abgeführt an die Selbsthilfeskasse der HGO. Aus dieser können bedürftigen Handwerkern, Kaufleuten und Gewerbetreibenden Darlehen gewährt werden. Nun berichtete der Kreisleiter Blappert über die erste Verammlung der Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels in Stuttgart, die von den Pg. Klerings und Altwater geleitet wurde. Alle Landesfachgruppen von Handel, Handwerk, Gewerbe und Innungen von Württemberg haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels zusammengeschlossen. Jedes Einzelhandel-Geschäft, gleichgültig welcher Fachgruppe dasselbe angehört, ist zu erfassen. Es darf keine Außenseiter mehr geben. Die Mitglieder sind durch ein Ehrenschild und Plakat in Ihren Schaufenstern zu erkennen. Der Aufbau erfolgt nach den Grundrissen der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung. Eine große Werbeorganisation wird für den gesamten Einzelhandel nach Berufsarten durchgeführt. Der Nationalsozialismus kennt als Grundlage eines gefunden Staatsaufbaues nur den einzelnen persönlich verantwortlichen Menschen, keine anonymen Gesellschaften, keine Konsum-Vereine und erst recht kein Warenhaus. Daher muß jeder Volksgenosse darauf hingewiesen werden, daß nur der Einzelhändler, der gegebene Vermittler zwischen Hersteller und Verbraucher ist. Der wirtschaftlich schwer darniederliegende Einzelhandel muß wieder eine gesunde Grundlage erhalten, seine Leistungsfähigkeit gestärkt und gesteigert werden. Nur engster Zusammenschluß kann dies ermöglichen, Treu und Glauben und Zuverlässigkeit muß wieder Geltung erhalten, alle Schmarotzer, unfähige und unzuverlässige Elemente müssen ausgeschlossen werden. Bereint sind wir ein Markt- und Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat; als einzeln Handelnde dem Untergang geweiht. Die Führer der Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels die Pg. Klerings und Altwater, sind alte Kämpfer der Bewegung; sie bieten die Gewähr, in zielbewusster Arbeit für den Einzelhandel alles Erforderliche zu seiner Befundung und zu seinem Neuaufbau zu erreichen, wenn er geschlossen hinter ihnen steht. Etwa 40 Einzelhändler schrieben sich in die auf-geliegte Meldeliste ein. Etwa 150 Einzelhändler sind in Wildbad. Alle müssen zu uns kommen, nicht einen einzigen Außenseiter darf es geben. Nur Einigkeit macht stark. Nachdem noch einige Anfragen beantwortet waren, konnte Kreis-leiter Blappert mit Worten des Dankes an den NS-Hago-Gauamtsleiter Pg. Geising und an die Erschienenen die Verammlung schließen.

Württemberg

Vorerst kein Bau von Feierabendhäusern

Stuttgart, 20. März. Von der Gaubetriebszellenabteilung wird mitgeteilt: Die kürzlich in der württ. Presse veröffentlichte Mitteilung, daß die Finanzierung des Neubaus der Deutschen Arbeitsfront sichergestellt sei, hat zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Bei dem Neubau in Stuttgart handelt es sich nicht um ein Feierabendhaus zu Zwecken von Feierabend-Veranstaltungen, sondern um ein Verwaltungsgebäude der Deutschen Arbeitsfront. Der Neubau in Stuttgart ist von den allen Gewerkschaften begonnen und am 2. Mai 1933 anläßlich der Gleichschaltung der Gewerkschaften von der NSD. bezw. der Deutschen Arbeitsfront übernommen worden; seine Fertigstellung ist daher etwas Selbstverständliches. Die Zeit für den Bau von Feierabendhäusern ist noch nicht reif. Diesbezügliche Anfragen oder Anträge sind vollkommen zwecklos.

Wechsel in der Führung des Württ. Landesfeuerwehrverbandes

Heilbronn, 20. März. Der verdienstvolle erste Vorsitzende und Führer des Württ. Landesfeuerwehrverbandes, Gustav Binder-Heilbronn, kann am 31. März d. J. bei geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlaß wird der Jubilar von seinem Amt zurücktreten und die Leitung des Verbandes einem jüngeren Führer übergeben. Im Jahre 1910 in den Ausschuß des Württ. Landesfeuerwehrverbandes berufen, wurde Binder bei dem 1925 in Heidenheim stattgefundenen Landesfeuerwehrtag zum Vorsitzenden bestimmt. Ihm war es zu verdanken, daß sich sämtliche Bezirks-Feuerwehrverbände dem Landesverband einschlössen. Eine besondere Ehrung wurde ihm in selbstloser Hingabe für die Förderung des Feuerlöschwesens landauf, landab tätigen Feuerwehrführer, der 28 Jahre hindurch auch dem Gemeinderat angehörte und sich für die Entwicklung der Stadt einsetzte, durch Ernennung zum Ehrenbürger zuteil. Mit der Errichtung der Gustav-Binder-Stiftung, aus deren Zinsen unschuldig in Not geratenen Feuerwehrkameraden mit einer Hilfe erfreut werden sollen, hatte der Landes-Feuerwehrausschuß seinem Führer beim Heilbronner Landesfeuerwehrtag ein bleibendes ehrendes Denkmal gesetzt.

Ludwigsburg, 20. März. (Den Verletzungen erliegen.) Die 69jährige Frau Kallenberger, die am Sonntag der Wehrwoche von einem Kraftwagen überfahren wurde, ist im Bezirkskrankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

Murr, O.A. Marbach, 20. März. (Kampf zweier Störche.) Seit einigen Tagen hat sich im Storchennest auf dem Kirchturm hier wieder ein männlicher Storch häuslich niedergelassen. Tag für Tag zog er seine Kreise in der Gegend, sichtigte das Gelände und besetzte die Wohnung aus, bis ihm dann ein Rivale das Nest streitig machte. Ein harter Kampf wurde geführt, bei dem die Federn flogen; doch blieb ersterer Sieger und in Wäldern wird er seine Storchengattin heimholen ins alte Nest. Ueber 35 Jahre sind, mit drei Ausnahmen, nun die Störche jährliche Gäste auf dem Murrer Kirchturm; jedes Jahr hat die Familie Zuwachs

bekommen, dreimal wurde in drei Jahrzehnten je ein Storchennest, das vom Nest gefallen war, von Murrer Einwohnern aufgelesen. Der letzte derselben, der über 3 Jahre in den Straßen Murras ein behäbiges Dasein führte und sich bei den Einwohnern bei Reiseluppen zu Gast lud, wurde im letzten Sommer von einem rücksichtslosen Autofahrer zu Tode gefahren.

Neuenbürg, 20. März. (Unehrllicher Sammler.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein 41jähriger verheirateter Mechaniker aus Pfingweiler wegen Unterschlagung zu verantworten. Er hatte als Sammler für das W.M. in Pfingweiler in den Sammlungslisten Pfennigbeträge abgeändert und in die eigene Tasche gesteckt. Diese gemeine Tat, die gegen den Geist der Not- und Volksgemeinschaft verstieß, wurde vom Gericht mit 3 Monaten und 2 Wochen bestraft.

Langnau, O.A. Tettnang, 20. März. (Mädchen verbrannt.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf dem an der Argen liegenden Anwesen des Landwirts Josef Kraft in Oberlangnau. Die 23 Jahre alte, geistig und körperlich zurückgebliebene Tochter war beauftragt worden, ausgeglühte Hopfenstränge und ausgefiebte Kohlenstücke auf den an der Argen befindlichen Ablageplatz in einem Korbe zu tragen. Unter dem Kohlenabraum mußten sich noch einige glühende Stücke befinden haben, die aus dem Korbe auf die Kleider des Mädchens gefallen sind. Durch den Wind gerieten die Kleider in Flammen. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Tübingen, O.A. Tuttingen, 20. März. (2 Brandfälle.) Samstag abend läuteten die Sturmglöckchen wieder. In dem Anwesen des Hch. Bossler beim Kirchhof war vermullich auf der Oberterrasse, wo ein Nachbar noch einige Bündel Stroh lagerte, Feuer ausgebrochen. Ausgebrannt ist nur der Dachstuhl, jedoch wird das Anwesen abgebrochen werden müssen. Bossler wurde in Unterjuchungshaft genommen. — Der Brandfall vom Dienstag bei Johs. Schlenker ist aufgeklärt; die Mitbewohner hatten Asche in einem Sack im Schopf aufbewahrt, die noch glimmte und so den Brand verurteilte.

Crispach, 20. März. (40 Bilder entdeckt.) Bei Renovierungsarbeiten in der hiesigen Kirche sind mittelalterliche Gemälde von außerordentlicher Schönheit entdeckt worden. Im Chor allein befinden sich etwa 40 Bilder, die Ereignisse aus dem Alten Testament darstellen. Von ganz außerordentlichem Kunstwert sind zwei Bilder: „Die Gefangennahme Christi“ und „Die Hottienmühle“.

Ulm, 20. März. (Pioniertag.) Der Landesverband der Pioniere hat auf mehrfache Anregung hin für den 2. und 3. Juni eine Wiederkehrsfest in Ulm festgesetzt. Die Durchführung der Veranstaltung liegt in den Händen des Pioniervereins.

Ulm, 20. März. (Ertrunken.) Am Montag ist bei der Einnäherung des Blauarmes in die Donau ein 3 Jahre alter Knabe namens Maier als Leiche gefunden worden. Das Kind war mit seinem Vater auf dem städt. Weideplatz beim Sportvereinsplatz beim Holzammeln und ist in einem unbewachten Augenblick in den Blauarm gefallen.

Heilbronn, 20. März. (Tödlicher Unfall.) An einer scharfen Kurve im Gemeinewald zwischen Biberach und Bonfeld ereignete sich ein schweres Unglück. Ein mit Sand beladener Lastkraftwagen geriet ins Schleudern und stürzte infolge Radbruchs um. Das Führerhaus wurde zertrümmert und der Führer darunter begraben. Wie man hört, handelt es sich bei dem Toten um einen aus Frankenbach stammenden Familienvater.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichspräsident von Hindenburg empfing Dienstag den neuernannten mexikanischen Gesandten Leopoldo Ortiz zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Neues internationales Postabkommen. Ein neues internationales Postabkommen wurde am Dienstag beim Abschluß des 10. Kongresses des Weltpostvereins in Kairo unterzeichnet.

Zwei Todesurteile in Moskau. In dem Prozeß gegen die Schuldigen des Eisenbahnunglücks, das am 4. März bei Moskau stattfand, ist nunmehr das Urteil gefällt worden. Der Maschinist und sein Gehilfe wurden zum Tode durch Erschießen, drei Angeklagte zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt.

Keine Arbeiterruhe am Ofterfest in Sowjetrußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die russischen Gewerkschaften beschlossen, daß am Karfreitag wie am ersten und zweiten Oftertage die staatlichen Betriebe ihre Arbeit nicht unterbrechen dürfen. Die Betriebe müssen wie alljährlich arbeiten.

Die Mörder des SA-Mannes Hölger hingerichtet. Dienstag morgen sind in Königsberg die Mörder des SA-Mannes Hölger, Fritz Lange und Walter Siedelmann aus Schußdritten hingerichtet worden. Die Hingerichteten haben in der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1933 auf zwei SA-Männer einen planmäßig vorbereiteten Angriff unternommen und dabei den SA-Mann Hölger durch einen heimtückischen und hinterhältigen Schuß aus nächster Nähe getötet.

Hofeitschilder für die Dienststellen der NSDAP. In nächster Zeit erhalten sämtliche Dienststellen der Kreisortgruppen und Stützpunktleitung der NSDAP. auf Anordnung der Reichsleitung einheitliche Schilder, die an den Grundstücken, in denen sich die Geschäftsstellen befinden, angebracht werden.

Drei Heiligpredigten in Rom. Papst Pius nahm in der Peterskirche drei Heiligpredigten vor, und zwar die der seligen Cottolengo, Pirrotti und Theresia von Kedi. Als neues eigenartiges Moment wurden während der Heiligpredigten 6 Brieftauben mit der Nachricht der Heiligpredigt von St. Peter nach Turin geschickt.

Gottesdienstliches. Wegen Erinnerungsfeier des Tags von Potsdam wird der Bibelabend im Gemeindeaal am Donnerstag den 22. März gehalten werden. — Der Mädchenabend im Pfarrhaus fällt aus.

Veransgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Habbelt, Wildbad L. Schwarzwald (Süd. Th. Bad) Nr. 2. 34. 756.

Bekanntmachung.

Heute abend 7.30 Uhr findet in der Turnhalle, zur Eröffnung der 3. Welle der Arbeitsschlacht eine

Rundgebung

für sämtliche Handwerker, Gewerbetreibende, Gefellen und Lehrlinge

statt. Für Innungsmitglieder, einerlei welcher Innung, ist die Teilnahme Pflicht.

S. A.: NS-HAUBD-Kreisleitung.

Geschäftseröffnung u. -Empfehlung

Einer verehrlichen Einwohnerschaft Wildbads zur gefälligen Kenntnis, daß ich Ludwig-Seegerstr. Nr. 25 eine

Werkstätte für Polster- und Tapezierarbeiten

eröffnet habe. Durch langjährige Erfahrung bin ich in der Lage, Qualitätsarbeiten in meistermäßiger Ausführung zu mäßigen Preisen anzufertigen. Ich bitte die verehrliche Einwohnerschaft höflichst, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hermann Göß

Polster- und Tapeziermeister
Wohnung: Ludwig-Seegerstraße Nr. 29.

Frilche Filche

wieder billig!

Kabliau im Anschnitt . . . Pfd. 22
Schellfisch im Anschnitt . . . 38
Filet ohne Bauchlappen . . . 36
Stockfisch, schneeweiß . . . 25
Büdinge . . . Pfd. 25 | R-Ist-Sprossen 1/2 Pfd. 15

Frilche Eier
mittelschwere 10 Stück 85
schwere 10 95
Farm-Eier täglich frisch
Stück 10
Eierfarbe vorrätig

Süße Orangen Pfd. 15
Blut-Orangen Pfd. 20
Schnittst. Tomaten 40
Rohsalat, Blumenkohl, Koh-
und Weißkraut, Endivien-
Salat gelbe Rüben

Salami 1/2 Pfd. 24
Schinken, gel. 1/2 35
Bay. Bierwürst 1/2 25
Fleischsalat mit
Mayonnaise 1/2 22
Münsterkäse 1/2 28
Homadour 6 Stk 12
Schweizerkäse, vollsalzig
1/2 Pfd. 28
Eimburgerkäse 45
Stangenkäse o. R. 50
Auf alle Waren
3% Rabatt

LUGER

Stadt Wildbad.

Bei der Ausführung des Wegneubaus Rohrmühlsteige werden durch den Unternehmer Karl Seyfried, Calmbach vom 22. März ds. Js. an bis auf Weiteres, täglich nachmittags 5 Uhr, Steinsprengungen vorgenommen.
Bürgermeisteramt.

Der Frühling ist da!

Deshalb lassen Sie Ihre
Herren-, Damen- und Kinderkleidung usw.

hemisch reinigen in der
Chem. Reinigung Altvater
Annahmestelle: Modehaus Altvater, neben Hotel
Seaba + Lassen Sie bitte nur am Tage arbeiten

Am Samstag, den 24. März, gelangt in der Turnhalle
mittags 3 Uhr und 6 Uhr und abends 9 Uhr in

Wildbad

der gewaltige Ufa-Grosstofilm

„Hitlerjunge Quex“
Protektorat: Reichsjugendführer Baldur von Schirach
zur Aufführung. Ein Film vom Optergeist der deutschen Jugend.
Die Wiedergeburt der deutschen Jugend. Ein packendes, mit-
reifendes, erschütterndes Erlebnis aus unseren Tagen. Jeder,
ob jung oder alt, muß dieses Filmwerk aus unsern Tagen
miterleben. Die Presse schreibt: Der Film Hitlerjunge Quex
verdient es, fordert es, dass ihn jeder Deutsche sieht. Darum
halten Sie sich diesen Tag frei.

Samstag, 24. März, in der Turnhalle in Wildbad
Beginn: Mittags 3 und 6 Uhr und abends 9 Uhr.

Turnverein Wildbad e. V.

Am Ostermontag den 2. April, nachmittags 2 Uhr, findet
im Vereinslokal „Alte Linde“ eine

außerordentliche
Mitglieder-Versammlung

statt. Tagesordnung: Satzungsänderung.
Nach § 25 muß mindestens ein Drittel der Mitglieder an-
wesend sein.

Falls die erforderliche Zahl nicht anwesend ist, findet
eine zweite Versammlung um 4 Uhr nach dem nämlichen
Paragraphe statt. Die werten Mitglieder werden aufge-
fordert, vollständig zu erscheinen.

Der Vereinsführer.

Unterstützt das heimische Gewerbe!

Pforzheimer Gewerbebank
e. G. m. b. H.
Zahlstelle Wildbad
Bank und Sparkasse
ab Donnerstag den 22. März d. J.
König-Karlstrasse 19

Geschäfts-Empfehlung
Empfehle mich zur Ausführung von
Zimmerer-, Maurer- u.
Plattenleger-Arbeiten
bei mäßigen Preisen.
Karl Gehbauer
Baugeschäft.

Frische Qualitätsfische
billigst
Kabliau
Filets
Schellfisch
Schollen
empfehlen

W. Blumenthal
Telefon 264.

Suche als
Saalochter
(Anfängerin) für die Saison
Stellung in Hotel ob. Pension.
Bin 23 Jahre alt und in jeder
Beziehung gewandt. Angebote
an die Tagblattgeschäftsstelle
erbeten.

Als Beihöchin
zur Weiterbildung suche für
die Saison Stellung in Hotel
oder besserem Gasthaus.
Angebote an die Tagblatt-
geschäftsstelle erbeten.

Freude am Garten
haben Sie, wenn alles blüht
und gut gedeiht. Keimkräftige
Sämereien, Spritzmittel gegen
Schädlinge, Baumwachs usw.
erhalten Sie in der
Eberhard-Drogerie.

Direkt ab See:
Frischer
Kabliau
Pfd. i. ganz. 22
Kabliaufilet Pfd. 38
Stockfische
Süss-
Büdinge Pfd. 32
... und 3% Rabatt

Pfannkuch